

Quadrophonisch

Englisch: Quadrophonic

TON

Vierkanal-Tonmischung — Front-Stereo und Surround-Stereo für räumliches Soundfeld. 1970er-Kinostandard, heute Referenz für Heimkino-Mixes.

Vier Kanäle statt zwei — das war die Idee, die Kinos in den 1970ern beschäftigte. Vorne links, vorne rechts, hinten links, hinten rechts. Nicht das Matrix-kodierte Dolby Stereo, das später kam, sondern echte, diskrete Vierkanalaufnahmen und -mischungen. Im Gegensatz zu Stereophonie, die nur horizontale Breite erzeugt, schuf Quadrophonie eine erste Ebene räumlicher Tiefe — der Zuschauer saß nicht mehr vor dem Bild, sondern in ihm. Praktisch bedeutete das für den Toningenieur: Gemischt wurde auf vier physikalischen Spuren, nicht auf zwei. Jeder Kanal hatte seinen eigenen Verstärker, seinen eigenen Lautsprecher im Kino. Dialoge und Musik konnten nach vorne ins Publikum fahren, während Ambience und Effekte die Seitenwände und hinteren Wände belebten — nicht diffus, sondern konkret. Ein Auto fuhr nicht nur von links nach rechts: Es startete vorne links, passierte die Zuhörer seitlich und verschwand hinten rechts. Das war filmisch ein Gewinn. Technisch aber ein Albtraum: vier synchrone Kanäle im analogen Zeitalter zu halten, war fummelig. Synchronisationsfehler waren häufig. Das System verschwand schnell — Anfang der 1980er bereits. Dolby Stereo mit seiner Surround-Kodierung war praktikabler, kostengünstiger für Kinos und Vertrieb. Quadrophonie blieb exotisch, ein Standard, den nur Premium-Häuser installierten. Trotzdem: Wer heute einen Heimkino-Mix macht — und das ist wieder Standard — denkt unbewusst quadrophonisch. Vorne Stereo für Dialog und Action, hinten Stereo für Ambience und räumliche Breite. Die Logik ist die gleiche. Es ist nur digitaler, flexibler, mit mehr Kanälen geworden (5.1, 7.1), aber das Prinzip der vierkanaligen Feldstruktur ist geblieben. Für Archivarbeiten — bei der Digitalisierung alter Quadrophonie-Master — sind die vier Spuren einzeln zu behandeln. Phasenprobleme zwischen den Kanälen, Wow-und-Flutter-Unterschiede, unterschiedliche Pegelgeschichten auf jedem Kanal. Und ja: einige große Filmmusik-Remasters der 1970er existieren noch in Quadrophonie-Original-Mixdowns. Eine sorgfältige Konvertierung ergibt einen räumlich gelayerten Mix, den ein einfaches Stereo-Remaster nie abbilden würde. Aktuelles Abseits des Kinokontexts erlebt Quadrophonic aktuell eine kleine Renaissance in der Audiophile-Szene, vor allem im Zusammenhang mit dem Vinyl-Revival der 1970er-Quadro-Pressungen. In Foren wie r/audiophile wird diskutiert, ob das Format mehr als ein technisches Gimmick war – Konsens ist, dass die Wirkung stark von der Qualität der Originalaufnahme abhängt, nicht vom Format selbst. Auch im Recording-Bereich sucht man nach Wegen, quadrophonische Raumwirkung aus reinen Stereosignalen zu approximieren, etwa durch identische Rear-Kanäle oder SACD-Mastering.